Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 93 (2015)
Heft: 6

Artikel: Flinke Akrobaten und Überlebenskünstler
Autor: Wulffschleger Schättin, Esther
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1078863

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bilder: Nature PL/David Kjaer, Prisma

Abgesehen von den Haselsträuchern sind bei Haselmäusen auch Beeren aller Art ausgesprochen beliebt.

Flinke Akrobaten und Überlebenskünstler

Als geschickte Kletterer schaffen es die Siebenschläfer, in manches Haus einzudringen. Sie sind die bekanntesten und verbreitetsten der heimischen Bilche. Ihr kleinster Verwandter, die Haselmaus, ist in der Schweiz leider sehr selten geworden.

Wer in einem alten Haus wohnt und nicht alles lückenlos abdichten kann, muss mit dem Besuch der grauen Kobolde rechnen. Grosse Augen, ein silber- bis braungraues Fell und ein buschiger Schwanz kennzeichnen das Tier, das die polternden Geräusche nachts im Estrich oder in den Zwischenräumen des Daches verursacht. Die Tasthaare sind ausgesprochen lang. Sie helfen dem nacht- und dämmerungsaktiven Siebenschläfer, sich bei seinen Streifgängen im Dunkeln räumlich zu orientieren. Auch sein Geruchssinn und das Gehör sind äusserst gut entwickelt. Die grossen Augen fangen viel Licht ein, sodass er noch bei schwachen Lichtverhältnissen gut sehen kann.

Wenn die Siebenschläfer einmal wach sind, dann sind sie ganz ausgezeichnete Kletterer.

In der Natur sind die Siebenschläfer nachts auf Bäumen unterwegs, wo man sie vor allem bei dichten Vorkommen sehr geräuschvoll kommunizieren hört. Sie rufen manchmal minutenlang ihr lautes «uiiihh» – zur Paarungszeit und auch im Spätsommer. Wie es scheint, haben die Rufe auch eine Bedeutung bei der Verteidigung des Territoriums. Vom Sozialleben der Siebenschläfer ist noch manches nicht genau bekannt. Ausserhalb der Paarungszeit, in der die Paare ein Streifgebiet für sich besetzen, leben sie in lockeren Gruppen, ohne eine feste Rangordnung zu haben.

Die Siebenschläfer sind hervorragende Kletterer. Ihre Fusssohlen weisen kissenartige Polster auf, die durch Drüsen immer feucht gehalten werden und dadurch gut haften bleiben. So können die Tiere schon auf feinsten Unebenheiten

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 24

Halt finden. Sie schaffen es auch leicht, an Hausmauern hochzuklettern. Den Boden suchen sie nur ungern auf. Nur im Herbst, wenn es darum geht, einen geeigneten Platz für den Winterschlaf zu suchen, verbringen sie nachts viel Zeit am Boden und inspizieren Erdhöhlen, Felsspalten oder ähnliche Nischen.

In der Schweiz leben Siebenschläfer in tiefen und mittleren Lagen wie dem Mittelland oder tieferen Bergtälern, wobei sie im Tessin offenbar besonders zahlreich sind. Ihr bevorzugter Lebensraum besteht aus abwechslungsreichen Laub- und Mischwäldern mit Unterwuchs, die genügend Nahrung bieten.

Reine Nadelwälder und unterwuchsfreie Bestände aus hohen Buchen werden gemieden. Nahe beieinander stehende Bäume mit einigen niedrigen Ästen kommen ihren Ansprüchen am besten entgegen, da die Schläfer so kletternd und springend von einem Baum zum anderen gelangen können.

Als Kulturfolger kommen die Siebenschläfer auch in naturnahen Gärten und Obstanlagen zurecht. Grössere offene Flächen meiden sie jedoch, und wo die Landschaft allzu ausgeräumt ist, können sie sich nicht ausbreiten. Ihre Vorkommen werden entsprechend von anderen Siebenschläferpopulationen isoliert.

Den Tag verbringen die Tiere meist schlafend in einer Baum- oder Erdhöhle, wo sie sich ihr kugeliges Schlafnest aus Laub, Moos oder Rindenstücken gebaut haben. Gerne suchen sie auch Nistkästen auf, um ihr Schlafnest darin zu bauen oder um die Jungen aufzuziehen. Wer also Meisenkästen im Garten aufhängt, hat damit zu rechnen, eines Tages ein graues Fellknäuel von heranwachsenden Siebenschläfern darin vorzufinden.

Bei Einbruch der Dämmerung werden sie allmählich wach und aktiv. Mit etwas Glück ist dann das eine oder andere Tier zu sehen, wenn es am Ausflugsloch des Nistkastens erscheint, um die Umgebung zu mustern. Wenn sich der Schläfer sicher fühlt, verlässt er den Kasten und verschwindet flink ins Geäst.

Winterschlaf ohne Vorrat

Der Siebenschläfer ist der grösste und häufigste unter den vier einheimischen Bilchen oder Schläfern, einer Verwandtschaftsgruppe von Nagetieren, die mehrheitlich nachtaktiv auf Büschen und Bäumen leben. Alle vier halten einen Winterschlaf, ohne Nahrungsvorräte anzulegen, und müssen deshalb auf den Herbst hin viel energiereiche Nahrung verzehren, um Fettreserven aufzubauen. Der Gartenschläfer ist an der schwarzen Gesichtszeichnung gut zu erkennen. Er kommt in Berggebieten bis etwa 2100 Meter über Meer vor und meidet das Tiefland. Auch der Gartenschläfer ist ein Kulturfolger, der gern menschliche Behausungen aufsucht. Mehr als andere Bilche hält er sich gern auf felsigem Terrain auf. Leider ist er in seinem Verbreitungsgebiet vielerorts rar geworden. Der in der Schweiz sehr selten vorkommende Baumschläfer und die winzige Haselmaus sind europaweit ebenfalls im Rückgang.

Die Haselmaus ist der kleinste und ungewöhnlichste unserer Bilche. Sie erreicht mit rund 8 Zentimeter Körperlänge etwa die Grösse einer Hausmaus. Mit ihrem goldgelben Fell und den grossen Augen ist sie ausgesprochen hübsch. Sie war einst ein beliebtes Heimtier, bevor sie durch den in den 1930er-Jahren erstmals nach Europa gebrachten Goldhamster abgelöst wurde. Viele Haselmäuse wurden für die Käfighaltung gefangen oder in gewerbsmässigen Zuchten nachgezogen. Manchmal war das schöne Tierchen bald beeinträchtigt, da die Leute nicht wuss-

Inserat

SONN
WEID

Saignant, à point oder bien cuit?
Hier geben Ihre Wünsche den Takt an.

Gönnen Sie sich höchsten Komfort, Selbstständigkeit und Sicherheit, nach Wunsch massgeschneiderte Serviceleistungen und zahlreiche Möglichkeiten, sich selbst Gutes zu tun. In den exklusiven 2½- bis 4½-Zimmer-Wohnungen der SONNWEID zeigt sich Lebensqualität in vielen Facetten.

Wohnen können Sie überall.
Hier sind Sie zu Hause.
www.sonnweid-speicher.ch

HOF SPEICHER
Zaun 5–7
9042 Speicher

Telefon 071 343 80 80
Fax 071 343 80 81

info@hof-speicher.ch
www.hof-speicher.ch

HOF SPEICHER
IM APPENZELLERLAND

ten, dass sein buschiger Schwanz eine Sollbruchstelle aufweist. Wenn sie das Tier am Schwanz festhielten, konnte die Schwanzhaut sehr leicht reissen. Diesen Schutzmechanismus, den zupackenden Beutegreifern im Notfall den Schwanz zu «opfern», teilen die Haselmäuse mit den anderen Schläfern.

Haselmäuse sind in der Schweiz äusserst selten geworden und schwer zu beobachten. Sie benötigen viel energiereiche Nahrung wie Nüsse oder Samen, die sie in artenreichen Laub- und Mischwäldern mit dichtem Unterwuchs finden. Haselsträucher sind dabei, wie ihr Name andeutet, sehr günstig für sie. Ihr ideales Habitat weist eine reich strukturierte, unbeschattete Strauchschicht auf, die während der ganzen Aktivitätszeit der Haselmäuse genügend Früchte und andere Nahrung bietet. Wie beim Siebenschläfer müssen Übergänge zwischen den Gehölzen in Form von überlappenden Zweigen und Ästen gegeben sein, damit sich die winzigen Kletterer fortbewegen können. Solche Strukturen sind typisch für naturnahe Waldränder.

Strassen sind für die am Boden nicht sehr flinken Haselmäuse oft unüberwindbare Hindernisse. Doch es gibt Möglichkeiten zur Hilfe. Seit diesem Frühjahr steht in Winterthur eine Haselmausbrücke, die zwei ideale Haselmaus-Waldlebensräume über eine Strasse miteinander verbindet. Sie besteht aus einem mit Efeu und Waldrebe gefüllten Drahtgitter, das in etwa sechs Meter Höhe über die Strasse führt. Die Brücke ist Teil eines Schutzprogrammes des Vereins Pro Bilche Schweiz und des Forstbetriebs Winterthur.

Bild: Prisma/AGE

Die Siebenschläfer brauchen reichlich Nahrung. Dieser Glückspilz scheint sie gefunden zu haben.

Da sie so winzig sind und für ihren Stoffwechsel entsprechend viel Energie benötigen, ist der Winterschlaf für die Haselmäuse eine besondere Herausforderung. Im Herbst legen sie kräftig an Körpergewicht zu, um sich dann mit guten Fettreserven in ihr dicht gebautes Nest an einem geschützten Platz an der Erdoberfläche zurückzuziehen. Wenn die Haselmaus zusammengerollt zu einer kleinen Kugel schläft, sinkt ihre Körpertemperatur auf etwa null Grad Celsius. Bei langer Kälte oder starkem Bodenfrost erfrieren viele der kleinen Tiere. Die energiebedürftige Haselmaus kann auch in ungünstigen Sommerzeiten, etwa bei schlechter Witterung oder Nahrungsmangel, kurze Schlafphasen einlegen und dabei ihren Stoffwechsel vorübergehend drosseln.

Esther Wullschleger Schättin

Weitere Informationen: Verein Pro Bilche, Malzgasse 9, 4052 Basel; www.probilche.ch

Inserat

Gesunde Ernährung und tägliche Bewegung.

Unser Wohlbefinden hängt stark von unserer körperlichen Mobilität ab. Ist sie reduziert, helfen uns medizinische Therapeuten und Therapeutinnen wie Tina Wohlwend, sie wiederherzustellen. Vorbeugen ist aber auch in diesem Fall besser als heilen.

Frau Wohlwend, worin besteht die Hauptaufgabe einer medizinischen Therapeutin?

Ganz allgemein gesagt verbessern wir die Lebensqualität unserer Patienten, indem wir die Mobilisation unterstützen und so ihr Wohl befinden steigern.

Wann kommt ein Patient zu Ihnen?

In der Regel bei Erkrankungen am Bewegungsapparat, ausgelöst durch Krankheit, Arbeits- oder Sportunfälle. Altersbeschwerden oder körperliche Belastung sind weitere mögliche Gründe.

Woraus besteht eine Therapie?

Wir unterscheiden zwischen aktiven und passiven Therapien. Zu den aktiven gehören z. B. Muskelaufbau, Stabilisation der Gelenke sowie Bewegungstherapie. Passive Therapien enthalten unter anderem Massage, Ultraschall oder Fango.

Wie können wir einer Therapie vorbeugen?

Schliessen wir Krankheit und Unfälle aus, sind eine ausgewogene Ernährung und tägliche Bewegung ein gutes Rezept. Die körperliche Mobilität ist jedoch abhängig von funktionierenden Gelenken sowie elastischen Sehnen und Bändern.

Was können wir dafür tun?

Schwimmen, Nordic Walking, Gymnastik oder Ähnliches sind gute präventive Massnahmen. Für Menschen ab 40 lohnt es sich, den Körper zusätzlich mit dem Original-Perna-Extrakt aus der neuseeländischen Grünlippmuschel sowohl durch innerliche als auch äusserliche Anwendung zu versorgen. Der Original-Perna-Extrakt ist Lieferant wertvoller Nährstoffe, die unter anderem die Funktion der Gelenke wesentlich unterstützen.